

Aus der Stadt Halle

„Aber Jungens...!“

Zu einer Sitzung waren die Herren berufen worden. Nicht ganz ein Duzend war ihre Anzahl, aber genug für Bier und Salat. Die Sitzung findet am 20. September statt, erzählt man den zudringlich fragenden Gegenwärtigen und deutete mit ausdauernder Anstrengung durch das Fenster in die weite Welt. Und die besten Hälften liegen auch durch den überlegenen Artimungung beruhigt, ihre Bergarbeiterleben zur „Sitzung“ führen.

Die Arbeit mit der Straßenbahn bis zum neuen Haltepunkt dauerte glücklicherweise nicht lange, und der zuvorkommende Wirt des Sitzungslokales hatte förmlich schon den Sitzungsstisch fertiggestellt und bereitgestellt. Die für die Bestimmungen gebrauchten Karten, die in farbigen Bildern waren auf den Karten... zurechtgelegt. Das Bier war sehr gut. Kein Wunder, daß die letzte Elektrische verpasst wurde. So pilgerie man denn fröhlich zu dem neuen Haltepunkt.

Dunkel war es auf der letzten Gasse, direkt unanständig dunkel, meinte der Herr Lehmann und drehte sich nach je fünf Meter grübelnd um. Es war allen Ritzern der edlen Tafelrunde nicht ganz wohl mehr zumute, der Mond geklettert in den Säumen und ließ Schreckgespenster und zu Hause war wahrlich nicht alles nicht alles geühter.

Nach verfuhr Herr Lehmann sein Weisheit anzusehen. Der Wind aber blies zu heftig, Herr Lehmann mußte stehen bleiben, während seine Freunde eiligst weiterzogen. „He, Jungens, ihr habt doch etwa keine Angst? Partei doch, ich bin gleich wieder da!“ und schon drehte Herr Lehmann sich wie ein Krakeel, um die richtige Windrichtung herauszubekommen.

Das Weisheit brante schließlich. „Jungens, ihr habt doch etwa keine Angst?“ Keine Antwort kam. Herr Lehmann konnte wohl eine halbe Stunde, bis er feststellen mußte, daß er in seinem Dufel beim Wenden der Partie die falsche Richtung eingeschlagen hatte. In der Halle stand er wieder vor dem „Sitzungslokal“.

194 612 Einwohner.

Die Einwohnerzahl Halle scheint die kleine räumliche Bewegung der beiden letzten Monate überbunden zu haben; sie ist mit 194 612 Personen am 1. September 1926 um, wenn auch nur wenige Köpfe größer als einen Monat vorher. Gegenüber dem 1. September 1925 ist sogar eine Jahreszunahme von 1062 Köpfen zu verzeichnen. Hieron entfallen 597 Personen auf den Lebenszuwachs der Zugänge über die Fortzüge und die übrigen 465 Köpfe auf den Lebenszuwachs der Geburten über die Sterbefälle in diesen 12 Monaten. Vor dem Besten hat Halle jahrelang durchschnittlich um fast 2000 Einwohner zugenommen, monatlich etwa 1500 auf den Geburtenüberschuss 1000 auf den Wanderungsgewinn entfielen. Beide Gewinnmöglichkeiten haben sich also stark verkleinert und außerdem ist fast eine volle Umkehrung im Gewicht der beiden Gewinnquellen für die Einwohnerzahl eingetreten. Der Wanderungsgewinn nimmt neuerdings 65-60 Proz. des Bevölkerungszuwachses ein, während er ehemals nur etwa 40 Proz. dieses Zuwachses ausmachte. Hierdurch wird, da in den Wandernden die Gewinnschancen überwiegen (den Geburtenüberschuss aber die Neuborenen füllen), die Alterszusammensetzung der Gesamtbevölkerung langsam veränderten; die Erwohlenen nehmen allmählich eine höheren Prozentsatz der Gesamtbevölkerung ein, eine Erscheinung, die wirtschaftspolitisch wohl zu begrüßen ist, bevölkerungspolitisch aber zu ersten Erwägungen Anlaß gibt.

Schleuse Trotha.

Am Unterpel wurde heute ein Wasserstand von 1,68 Meter gemessen. Die Schleuse passierten zwei Personendampfer und einige Sportboote.

10 Millionen für Arbeitsbeschaffung.

Eine neue köstliche Anleihe. — Das große Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. — Ein neues Mal für Obdachlose mit 300 Betten in der Arbeiterkaserne. — Pferdewärter im Straßenbahndepot am Köpplas. — Grünflächen am Gauleiter in Grötmis.

Bei der Bekämpfung des Stadtbankrotts haben wir vor etwa 14 Tagen schon betont: trotz der Riesenverluste sollen die Pläne, an denen der Magistrat im Interesse der Entwicklung unserer Stadt seit längerem arbeitet, ungezügelt durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang sind die bereits ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm, das in einem nie gekannten Maße finanzielle Aufwendungen erfordert wird. Das Programm liegt jetzt vor. Es fordert 10 Mill. Mark. Durch eine Anleihe will der Magistrat die Mittel dazu gewinnen. Die Anleihe wird entweder auf einmal in ihrem ganzen Umfang oder in zwei Abteilungen zu je 5 Millionen gegeben. Der Zinssatz soll 7, höchstens 8 Proz. betragen, die Tilgung 2 Proz. Die Stadt behält sich das Recht vor, die Anleihe nach 5 Jahren ganz oder teilweise zu kündigen.

Seit wird der Haushaltsausschuß darüber zu befragen haben.

Künftig ist der Zeitpunkt für die Anleihe natürlich nicht; denn der Stadtbankrott, zumal allehand falsche Anschaffungen dabei mit unterfallen, hat in der inländischen und ausländischen Presse unserer Stadt wieder einen recht üblen Namen geschaffen. Das kann leicht auf die Kreditfähigkeit einwirken. Aber der Oberbürgermeister hat recht mit seinen Ausführungen am letzten Montag: trotz der Millionenverluste bei der Stadtbank bleibt die Stadt eine recht kreditwürdige und zahlungsfähige Stadt.

Sie steht auch nach diesem Mißgeschick in ihren Vermögensverhältnissen noch viel günstiger da als zahlreiche andere Städte. Das wird, wenn man an den Geldmarkt herantritt, überzeugend nachgewiesen werden, und man hofft, dann in feiner Weise Schwierigkeiten zu haben.

Bauausfluß

zu beschäftigen. Er erkannte an, daß das Arbeitsprogramm insofern einen großen Vorzug habe, als es vor allen Dingen Arbeiten bringt, die sich von den landwirtschaftlichen Notstandarbeiten dadurch abheben, daß sie nicht bloß Beschäftigung an sich schaffen. Bisher gab der Staat Beihilfen nur für solche Arbeiten als Lastenarbeiten, die nicht notwendig sind, die also ebensogut hätten unterbleiben können. Begrüßt wurde in dem Programm die Förderung des Außenverkehrs der Straßenbahn.

Der Ausbau der Dölauer Straße zwischen Kreuzpfort und Schmuckstraße hängt damit zusammen. Die Verbreiterung der Mansfelder Straße (95 000 M.), die Verbreiterung der Siebenbogensbrücke in Eisenbeton (120 000 M.), der Bau von Kampenanlagen am verbreiterten Letzter Weg und Herrichtung der Straße bis zur Höhe (70 000 M.). Für diese Arbeiten liefert die Stadt die erforderlichen Mittel vorzuschreiben; sie werden dann nachher durch die Anleihe gedeckt. Grundlegendes will man jetzt hinsichtlich des Malis für Obdachlose schaffen. Das Mal, zunächst im Feuerwehrdepot Halle-Süd nördlich untergebracht, mußte erweitert werden, da es mit seinen 75 Betten ständig überfüllt war. Man verläßt es durch zwei Holzbarren um 96 Betten. Jetzt will man es auf 300 Betten bringen, und zwar sollen mit 50 000 M. Kosten drei Pferdehallen in der Arbeiterkaserne hergerichtet werden. Verbunden wird damit eine eigene Schuhmacherei und Schneiderwerkstatt zur Beschaffung billiger Bekleidung sowohl für

Obdachlose wie für Arbeitslose, Bad, Desinfektion, eigene Küche. Die Pferdehallen, die man in den Ställen bisher abgehalten hat, will man nach dem jetzigen Straßenbahndepot am Köpplas verlegen, sobald die Straßenbahnhalte und die Werkstatt in der Freimfelder Straße fertig sind. Vorübergehend kann auch im Einvernehmen mit der Universitätsklinik das alte Gasanalisgrundstück in der Krausenstraße benutzt werden.

Den Maßnahmen, die zur Bekämpfung des Siegesbrennens getroffen sind, stimmte der Ausschuß zu. 20 000 M. kosten Bekleidung und Wiederkauf. Selbstverständlich erklärten sich die Kommunisten bloß mit dem Abbruch einzelner Stände, nicht aber mit der Wiedererrichtung. Sie blieben in der Minderheit.

Schließlich behandelte man noch einige kleinere Vorlagen. Am Gauleiter, Ecke Wasserweg und Kaufhofstraße soll der freigelegte Platz von etwa 2500 Quadratmeter mit Bäumen bepflanzt werden. Auch die Rauchfußstraße soll Bäume erhalten.

Auf mehrfachen Antrag des Stadtgesundheitsamtes will man in der Schmeerstraße längs des Stadthauses, wo das Amt untergebracht ist, geräumliche Plätze legen, und zwar Platz für 10 000 M.

Für die Defensivität noch besonders wichtig ist die Schaffung von Grünflächen in Grötmis, z. B. am Schulberg. Die Felsabhänge sollen bei der Regulierung Aussichtsplätze und Grünanlagen erhalten. Die Diebstahls- und Winterreifen Grundstücke sind später als Grünflächen vorgesehen, werden also zur Bebauung nicht wieder zugelassen. Der Bauausfluß stimmte zu.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Im einzelnen sind in dem Programm folgende Arbeiten vorgesehen:

Table with 2 columns: Work category and Amount in M. Items include: Förderung des Wohnungsbaus (1.000.000 M.), Förderung des Wohnungsbaus (500.000 M.), Tiersbau (167.000 M.), Bekleidung und Kanalisierung des Seefener Weges (120.000 M.), Bekleidung und Kanalisierung des Seefener Weges (40.000 M.), Verbreiterung der Mansfelder Straße (49.000 M.), Verbreiterung der Siebenbogensbrücke (95.000 M.), Kampenanlage am Letzter Weg (70.000 M.), Ausbau der Dölauer Straße (62.000 M.), Bekleidung und Kanalisierung der Arbeiterkaserne (75.000 M.), Bekleidung und Kanalisierung der Arbeiterkaserne (17.000 M.), Bekleidung und Kanalisierung der Arbeiterkaserne (118.000 M.), Bekleidung und Kanalisierung der Arbeiterkaserne (35.000 M.), Turn- und Sportanlagen (20.000 M.).

Gartenbauverwaltung:

Table with 2 columns: Project description and Amount in M. Items include: Ausgestaltung des nördlichen Teiles des Grünflächenzuges (22.000 M.), Ausgestaltung des nördlichen Teiles des Grünflächenzuges (12.000 M.), Gehweganlagen auf dem Schulgartengelände (10.000 M.), Herstellung des Platzes an der Dörmal auf dem Königspfad (3.600 M.), Pflanzenanlage vor dem Umpflanzenwert an der Wagdeburger Straße (13.000 M.), Umgestaltung der Grünflächenanlagen (36.000 M.), Bau eines Schulgebäudes für das Jugend II (750.000 M.), Bau einer Stadthalle (1. Kate) (750.000 M.), Aufschließung des Geländes auf Lehmanns Platz (250.000 M.), Bau eines Krankenbaus für Lungentranke (350.000 M.), Einrichtung einer Krippe eines Lagers seines eines Schulkindertages (125.000 M.), Einrichtung eines neuen Flugplatzes (700.000 M.), Einrichtung eines Fernheizwerkes (1. Kate) (900.000 M.), Erweiterung des Kräftewerkes Trotha und des Kabellekes (100.000 M.), Bau eines Verwaltungsgeländes (1. Kate) (600.000 M.), Bau einer Straßenbahnlinie zwischen Letzter Bahnhof und Feldpark (Seiteneisen) (700.000 M.), Uebernahme der Gasversorgung von Ammendorf (300.000 M.), Anleihe-Umlaufen: Disagio, Stempel und sonstige Summen (770.000 M.), Summe (10.000.000 M.).

Begründend führt die Vorlage aus: Durch die im Frühjahr 1926 bei der Preussischen Centralbodenkreditanstalt eingekaufte Anleihe in Höhe von 5 000 000 Goldmark haben die in der Kriegs- und Nachkriegszeit zurückgebliebenen außerordentlichen Schürfnisse der Verwaltung, deren halbjährige Erträge von einer gelandeten Kommunalpolitik gefordert werden muß, die aber wegen ihres Umfanges und ihrer wirtschaftlichen Vorteile für die folgenden Generationen aus laufenden Mitteln nicht gedeckt werden können, zunächst einmal die Einwendung anderer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse abzumachen. Ein letzter

Bekämpfung anderer Wirtschaftskrisen ist in der Zwischenzeit zweifellos eingetreten, inmitten jedoch mit auch heute noch in Halle über 4000 Erwerbslosunterstützungsempfänger, gegenüber einer Zahl von über 5000 im Februar d. J. Da diese Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von Dauer sein wird, läßt sich heute noch nicht übersehen, zweifellos muß aber damit gerechnet werden, daß über den normalen Durchschnitt hinaus ein Zutun ist ein großer Teil unserer Bevölkerung eine Arbeit finden und daß bei Eintritt der älteren Jahresszeit die Zahl der Erwerbslosen wieder ansteigen wird. Die Verringerung der Notlage dieser Leute, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden. In Erkenntnis der Tatsache, daß die Wirtschaftslage vorläufig nicht in der Lage ist, allein ausreichende Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, hat daher Reich, Staat und Gemeinden in den letzten Wochen in verstärktem Maße dazu übergegangen, Arbeitsbeschaffungsprogramme aufzustellen und durch Ausführung sozialwirtschaftlicher Maßnahmen zu unterstützen. Von diesem Gedankensatz haben auch wir uns bei Aufstellung des heftigen Arbeitsbeschaffungsprogramms leiten lassen. Bei der Auswahl der Projekte sind wir davon ausgegangen, daß neben der Ausführung von Erwerbslosen auch eine Bekämpfung des Baumarktes anzustreben ist um den zahlreichen erwerbslosen Bauarbeitern Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben. Wir erreichen damit auch gleichzeitig, was mehrmals ein kleiner Teil der schon lange als dringend notwendig anerkannt und im Interesse einer gelunden Fortentwicklung der Stadt nicht mehr länger hinauszuverschieben Projekte nunmehr zur Ausführung kommt.

16-23. September 1926

Ausstellung Teinacher Orient-Teppiche

In unserem Teppichsaal mit großem Sonder-Verkauf

Der Teinacher Edel-Teppich

Original-Knüpfstuhl die Herstellung der Orient-Teppiche Zwanglose Besichtigung!



ist aus echten Orientwollen von Hand geknüpft. Dem echt gefärbten Orientteppich gleichwertig. Der neu importierten Orientmassenware weit überlegen und durch Fortfall des Einzahlzolls und hoher Transportkosten wesentlich billiger. Farbecht! Stillecht! Waschecht!

Arnold & Troitzsch, Teppichhaus, Gr. Ulrichstr. 1 (Ecke Kleinschmieden).



